II.

JOSEF ALOIS,

durch Gottes Erbarmung und des apostolischen Stuhles Gnade

Bischof von Tarnow,

Komthur des Franz Josefs Ordens &c.

entbietet dem gesammten im Herrn geliebten Diöcesan-Klerus

Heil und Segen in Jesus Christus unserm Herrn.

Wer die Verdorbenheit unsers Zeitalters, seine grundsätzliche Verkehrtheit und Flachheit erkannt hat, den kann der Abfall vom positiven Christenthum, welcher in den höhern und vielleicht noch mehr in den mittlern Schichten der christlichen Gesellschaft sich kund gibt, kaum mehr befremden. Aber ebensowenig wird er über den Kampf, welcher mehr oder weniger offen gegen das ganze Christenthum auftritt, staunen. Dieses Zeitalter will Christum aus dem täglichen Leben, aus den niedern und höhern Lehranstalten verdrängen und Unglauben, das moderne Heidenthum sammt allen frühern Gräueln mit einem Worte Belial herrschen lassen.

Unter dem Schilde der Aufklärung verwarf man das Erziehungssystem unserer christlichen Altvordern (zur Zeit der Blüthe unserer heiligen kath. Kirche) und entwarf neue Unterrichts-Modele, die uns um allen Glauben bringen sollten, und derer bittere Früchte wir bereits verkostet haben.

Schlagen wir die ältern Urkunden über die Erziehung auf, und fragen uns, welches waren die Gespräche in den Familien, die an's Ohr der christlichen Kinder tönten; welches waren die Bücher, die man ausschließlich in ihre unschuldigen Hände gab, was waren es für Lieder, die sie gemeinschaftlich sangen und wiederholten?

Die Antwort ist nicht schwer. »Jedermann weiß, mit welcher heiligen Sorgfalt die ersten Christen sich und ihre Kleinen ausschließlich mit dem Lesen der Akten der Märtyrer, der Briefe der Oberhirten, der heiligen Bücher nährten; sie die Psalmen Davids auswendig lernen und mit sich singen ließen; sie gründlich in den Glaubenslehren, Geboten und Gebräuchen der Religion unterrichteten, damit diese jungen Streiter nöthigenfalls den Muth, mitten unter den Martern den Glauben zu bekennen und die nöthige Fähigkeit hätten, ihn gegen die Spitzfindigkeiten und Verläumdungen der Heiden zu vertheidigen.»*)

Diese Art von Unterricht war gang und gebe. «Der Jugend wurde jede andere Lektüre so lange entzogen, bis sie nicht so gesichert war, wie derjenige, welcher das Gift kennt, das ihm Jemand reicht, der es nicht kennt und es zwar annimmt, aber nicht trinkt. (Tertul. de anim.) Unter den zahllosen Beweisen dieser christlichen Erziehungweise, wollen Wir nur einen anführen, welchen der heil. Athanasius uns aufbewahrte; u. z. «Enthaltet euch von allen Büchern der Heiden. Was habet ihr mit diesen Lehren, mit diesen fremden Gesetzen und mit diesen falschen Propheten zu thun? Durch das Lesen derselben haben manche Leichtfertige den Glauben verloren. Was fehlt euch im Gesetze Gottes, daß ihr nach diesen Fabeln greifet? Wenn ihr Geschichte lesen wollet, so habet ihr die Bücher der Könige; wenn ihr Verlangen habet nach Philosophie und Poesie, so findet ihr sie bei den Propheten, bei Job, bei dem Verfasser der Sprichwörter, und zwar vollkommener und erhabener als in irgend einem andern Werke dieser Sophisten und dieser Dichter. Denn das Wort Gottes ist allein weise. Suchet ihr Lyrisches? leset die Psalmen; den Ursprung der Welt? leset die Genesis; Gesetze, Vorschriften der Moral? nehmet das göttliche Gesetzbuch des Herrn zur Hand. Enthaltet euch also durchaus von allen diesen profanen und teuflischen Werken.» (Conc. apost. lib. I. c. 6.) Wie gesagt, erst wenn die Jugend fest im Glauben, fest in der Hoffnung, fest in der aufopfernden Liebe geworden, studierte sie das Heidenthum und die Wissenschaften, nicht, um es nachzuahmen, d. h. um es dem Inhalte oder der Form nach fortzupflanzen, sondern um daraus zu wählen was zur Verherrlichung oder Vertheidigung der Religion dienen konnte, sie studierte die philosophischen und religiösen Systeme, nicht um solche gutzuheißen, sondern

*) Christiani parentes enim pueros a teneris unguiculis SS. Martyrum acta et summorum pontificum epistolas perlegere, S. Scripturas memoriæ mandare, psalmos canere, omniaque religionis mysteria, doctrinas, leges, instituta diligentissime ediscere jubebant, ut deinde data occasione, adolescentes possint Christi fidem, non solum inter tormenta carnificum magno animo profiteri, vero etiam contra ethnicorum calumnias et sophistarum cavillationes libero et disserto ore defendere.“ De opp. SS. Patr. in lit. juv. inst. Origin. et antiq. chr. lib. III. c. 8. Romæ 1841.

um sie zu vernichten. Die Künste des Heidenthums wurden nur zu dem Zwecke studiret, damit sie in veredelter Gestalt den christlichen Künsten weichen.

Unser Zeitalter wählte die entgegengesetzte Erziehungsweise und der Erfolg hatte bisher gezeigt, daß man uns vom Christenthume immer mehr und mehr entfernte und dem Heidenthume wenn nicht noch etwas schlimmern näher zu bringen sich anstrebte. Unsere h. väterliche Regierung erkannte das Uibel, und versäumte nicht die Christianisirung als Lebensprincipe des gesammten Unterricht's aufzustellen. An uns liegt es nun zum großen Theile nicht hinter dem kaiserlichen Heer, welches gegen den allgemeinen Feind der Anarchie in der positiven Sphäre Widerstand geleistet und so die Gegenwart gerettet, zurückzubleiben, vielmehr ist es unsere Aufgabe in der sittlichen Sphäre die Zukunft zu begründen.

Ehrwürdige Seelsorger! Die Aufgabe ist schwer, denn sie ist ein Kampf gegen den Unglauben! Werdet Ihr ermüden und die Waffen strecken in diesem Streite, zu dem Ihr berufen, geheiligt und Euch gewidmet habet?

Werdet Ihr es gleichgültig ansehen, daß die Grundsätze, welche das Christenthum aufstellt, aus eben dem Herzen des Euch anvertrauten gläubigen Volkes hinausgerissen werden? Werdet Ihr es ertragen, daß die Hoffnung, welche die Armen mit dem Himmelreiche tröstet, geraubt, der Gehorsam, welchen Jesus sowohl für das Ansehen der Obrigkeit und des Gesetzes als jeden weltlichen Dienstherrn beschützt, geschmäh't, die Liebe zu Gott zu Jesus Christus getödtet und die Anhänglichkeit an unsern apostolischen Kaiser, an sein angestammtes Kaiserhaus vernichtet werde? Unglauben und Verderben wird auf allen Gassen, allen Märkten und Städten wie auf dem Lande gesäet; eine Unzahl von Schmutzblättern nicht selten eingeschwärzt, besudeln das Heiligste und bewerfen es mit Koth und ihr Gift wird wie Waßer dargereicht und genoßen. Werdet ihr die Hände in den Schooß legen und dem Feinde, welcher Unkraut in den Garten Gottes auswirft, gewähren lassen auf das er siege? Fern sei dieser Gedanke, daß dieß auch nur möglich wäre!

Wir haben das Vertrauen zu Euch ehrwürdige Seelsorger! daß der frägliche Kampf gegen das starke Heer des mit der Anarchie verbundenen Unglaubens Euch nicht muthlos machen werde. Auf den Klerus im allgemeinen richtet die Welt dermalen ihre Augen und bei den gewährten Privilegien, den aufgehobenen Schranken, welche die Kirche drückten, blickt sie mit neidischem Auge auf ihn und wirft die Frage auf: Ob der Klerus der Aufgabe, den Sieg der religiösen Principien zu erringen, gewachsen sei? Die Aufgabe ist groß, der Sieg aber, die Lüge der Zeit überwunden zu haben, ist einer Ewigkeit werth!

Wir bauen auf Gott, der im Schwachen mächtig ist, daß er dem Klerus, welcher berufen ist, das Werkzeug in der Hand Gottes zu sein, auch die Mittel in seiner Gnade nicht entziehen werde, im Streite zu siegen. Durch die Verkündigung der einen und ewigen katholischen Wahrheit auf der Kanzel wie in der Schule, unterstützt durch eigenes Beispiel, einen heiligen Lebenswandel wird es mit Hilfe Desjenigen gelingen, von dem jede gute Ga-

be kömmt, es wird gelingen den Glauben und die Ehrfurcht gegen Gott und das Gesetz des Herrn im Volke zu pflanzen, lebendig zu erhalten und den Baum des Bösen an der Wurzel zu brechen.

Es ist gegenwärtig mehr als je nothwendig, daß jeder Katholik von seinem Glauben sich Rechenschaft zu geben wisse. Unwissenheit und Oberflächlichkeit war und ist der Hauptgrund, daß mancher Katholik sich seines Glaubens schämt und oft um einen schnöden Vortheil, wenn nicht noch leichtern Preises zumeist in paritätischen Gemeinden ihn wegwirft oder das ewige Wohl seiner Kinder und sein eigenes auf's Spiel setzt. Der gründliche Unterricht in dem Glauben, der da lebendig macht, und der in den Werken der Gläubigen sich ausprägt und alle ihre Handlungen in allen Lagen und Widerwärtigkeiten mit stätem Hinblick auf Jesum den Vollender unser's Heil's bestimmt und sich Ihm Jesu ähnlich zu machen strebt, thut noth, ist also die Lebensfrage.

Wir verkennen nicht, daß der alte Stamm (eines Baumes) eher breche als sich biegen lasse, unschwer dagegen der junge. Um so wichtiger wird sonach, da das verbildete Volk sich nur schwer seiner Irrthümer begibt, für die Zukunft der Unterricht der Jugend. In der Jugend liegt unsere Hoffnung. In der Jugend liegt der Keim eines bessern Zeitalters, wenn mit vereinter Kraft wird gewirkt werden.

In der Jugend muß der Glaube wieder jene feste Wurzel fassen, daß er ihre Ehre, Freude, Führer und Beschützer durch das ganze Leben werde, denn nur mit einem solchen Glauben kann sie den Einflüsterungen des Weltgeistes Stand halten. Wer weiß es nicht von Euch ehrwürdige Arbeiter im Weinberge des Herrn! wie leicht die unverdorbenen Kinderseelen zu gewinnen sind? In ihnen also mnß der Glaube, die Liebe zu Jesus Christus, die Hoffnung auf ein himmlisches Jenseits tiefe Wurzeln schlagen und befestiget werden, soll dem Himmel Freude bereitet werden.

Sammelt ehrwürdige Mitarbeiter! die unschuldige Jugend zu einem heiligen Vereine, zur Wahrung des Glaubens, der Unschuld und der Liebe zu unserem Heilande. Habet Ihr die Jugend gewonnen, so ist die Zukunft gewonnen—schwer ist es aber wieder die Jugend zu gewinnen, wenn die Eltern entgegen streben, daher ist es Eure weitere Aufgabe auch diese für Christum zu gewinnen.

Die Kirche war es, welche durch die h. Taufe die Kinder zu Mitbrüdern Jesu, zu Erben und Miterben des Reiches Gottes machte, ihr kömmt es sonach auch zu, diese Kleinen zu erziehen, zu unterrichten, damit sie Kinder Gottes werden. Werdet Ihr es dulden, die Ihr zum Unterrichte vorzüglich berufen seid, daß diese Kleinen des ewigen Reiches für welches sie wiedergeboren, beraubt werden? Durch Euch sollen sie dem Heilande zugeführt werden. Es darf sonach Euch weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, noch Gewalten, weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, weder Stärke, weder Höhe noch Tiefe noch ein anderes Geschöpf vermögen, von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, unserm Herrn zu scheiden (Rom. 8. 38.) und eben so wenig vom Unterrichte Jener, die im Blute Jesu getauft und regeneriret wurden.

Die Gelegenheit Eure Pfarrkinder zu unterrichten, verschafften Euch zumeist nur die Sonn- und Feiertage, an denen Ihr zum Volke gesprochen und in Christenlehren die

Jugend belehrend prüftet, oder wenn Ihr Euch in einzelne Gemeinden in der Woche oder auch beim Krankenbesuche behufs des katechetischen Unterrichts begeben habet. Aber die traurige Wahrnehmung, daß die Jugend das, was sie an einem Katechisirtage erlernte, bis zur zweiten Katechisation schon wieder vergaß, betrübte Euer wohlwollendes Herz nicht selten, weil bei diesem Sachverhalte an ein Vorwärts zu gehen nicht gerathen schien. Der Lohn entsprach nicht der Arbeit. Wie nun zu helfen?

Die Nothwendigkeit an die Errichtung von Schulen Hand anzulegen kam wie von selbst; aber bei allem Eurem guten Willen fandet Ihr vielseitigen Widerstand, öfter gerade von Jenen, um deren Wohl es sich am meisten handelte. Gutgemeinte Rathschläge waren in den Wind gesprochen, und selbst Bitten schienen nicht günstig aufgenommen zu werden. Oft sank der Muth, aber er vermochte nicht zu ersterben. Der feste wieder geweckte Wille, die vereinte Kraft Eurer unmittelbaren geistlichen Behörden, der Schutz der h. Regierung brachte das zu Stande, was einem Einzelnen nicht gelingen wollte, jedoch auch den erstern kaum gelungen wäre, wenn Ihr den Saamen nicht jahrelang schon ausgestreuet hättet, welcher nun erst zur Fruchttragung entkeimte.

Geliebte Arbeiter im Weinberge des Herrn! Mit Freuden begrüßen wir Euch und ermangeln nicht für Euch den Segen von dem Vater des Lichtes zu erflehen, weil Ihr treu befunden in dem Werke, welches unserer Zukunft reichliche Früchte bringen kann.

Wiewohl die Zeitverhältnisse Eurem materiellen Wohle ungünstig gewesen, die Theuerung jeden ersparrten Pfennig verschlungen, so hat denn doch der Herr des Himmels, welcher die Lilien des Feldes so herrlich kleidet und den Vogel in der Luft ernährt, Euch wunderbar erhalten und so gesegnet, daß Ihr bei aller Eurer Armuth auf den Altar zur Dotation der Schule und des Schullehrers namhafte jährliche Beiträge im Baaren niederzulegen willig Euch verpflichtetet, oder Eure eigenen Staatsanlehens-Obligationen für die Schule vinkuliren ließet, und dieß nicht selten auch für eine fremde, weil im Dekanate befindliche Schule. Den Lohn wird Euch Jener nicht vorenthalten, welcher auch den Tropfen Wassers einem Dürstenden dargereicht nicht unbelohnt läßt, wiewohl auch schon Euer Bewußtsein, eine gute That vollbracht zu haben, Euch nebst dem süßen Gefühl die Versicherung gibt, daß sie in dem Buche des Lebens verzeichnet ist.

Den vereinten Bemühungen gelang es in kurzer Zeit 60 neue Schulen zu gründen und an den meisten früheren die Lehrer-Dotation zu erhöhen. Wir müssen es in der Fülle des Herzens wiederhohlt bekennen, daß auch die erhöhten Dotationen Euren Namen an der Spitze tragen.

Der Anfang ist demnach gemacht, das Schulhaus ist erbaut, der Lehrer angestellt, nun wächst die Arbeit für den Seelsorger, aber auch mit ihr tausend Freuden. Wohl müssen wir mit dem h. Paulus bekennen, nicht jener, der da ackert und säet, sondern nur derjenige ist es, der das Gedeihen gibt, Gott! Nun denn mit Gott machet den Anfang, mit Seiner Hilfe bebauet muthig den Acker der jugendlichen Herzen, und Seine Gnade wird Euch nicht entgehen, sie wird Euch stützen und mit Gott werdet Ihr an's Ziel gelangen.

Ihr wisset nur zu gut, daß die Weisheit Gottes für Speise und Trank sorget,

um unsere körperlichen Bedürfnisse zu befriedigen, aber nicht minder sorgte dieselbe Weisheit und Güte Gottes auch für die höheren Bedürfnisse der Seele, denn ist letztere nicht mehr werth als der Leib? (Math. 6. 25.) Wir fragen nun: Welches sind die Mittel, das Verlangen nach der ewigen Seligkeit, Wahrheit und mackelloser Sittlichkeit zu befriedigen? Und Wir antworten ohne Bedenken: Die göttliche Religion! Die Verbindung des Menschen mit Gott ist es! Die heilige Lehre Jesu ist die Nahrung der Seele. Die Religion ist das Fundament des sämmtlichen Schulunterrichtes. Alles Wissen ohne Erkenntniß Gottes ist eitel. Ohne Religion ist unsere Tugend ohne Werth, sie ist einer Seifenblase gleich, die da je farbenreicher sie erscheint, desto näher ist sie dem Untergange. Ohne Religion hat die Tugend keine Festigkeit, denn unser Herz ist von Jugend auf mehr zum Bösen als zum Guten geneigt; uns selbst überlassen sind wir einem schwachen Rohre gleich, welches jeder Wind der Leidenschaft umlegt. Die Religion gibt unserm Verstande die wahre Richtung, sie die Religion adelt unsere Freude, verleiht dieser den Vorgeschmack der ewigen Seligkeit, und gewinnt unsern Willen für die Reinheit der Tugend. Also die Lehre vom Kreuze ist das Fundament des Unterrichtes sowohl in- als außer der Schule, und Eure Hauptaufgabe ist ihm zu genügen.

Ihr seid Seelsorger d. h. Ihr reichet der Seele die Nahrung, durch den heiligen Unterricht, Ihr sorget dafür, daß die Lehre Jesu in der Seele des Menschen herrsche und sein Herz tugendhaft zu handeln bewege.

Ihr seid Seelsorger d. h. Ihr traget die Lehre Jesu Christi vor, und traget sie so vor, daß der Mensch seinen Verstand dem göttlichen, von dem jede Weisheit kömmt (Sir. 1. l.) unterwerfe, weil nur auf diesem Wege die Wahrheit sich finden läßt, und indem der Mensch seine höheren Kenntnisse aus der Offenbarung schöpft und sie auf die göttliche Vernunft stützt, erlangt er auch jene Festigkeit, die kein Wind mehr umwerfen kann.

Wer vermag es zu läugnen, daß es überall unter dem christlichen Volke Kinder gebe, die Gott nicht kennen. Diese sehnen sich nach einem Wohlthäter, der sie den himmlischen Vater kennen und sie vor den Dornen der Sünde warnen lehre.

Dieser Wohlthäter seid Ihr ehrwürdige Priester! denn Ihr führet die Kleinen zu Jesus, und durch Jesus zum Vater. Ihr habet den heiligen Beruf der Engel die Kleinen und die Erwachsenen von dem Bösen, von den Dornen der Sünde zu bewachen, sie streiten und siegen zu lehren, damit der Feind nicht Unkraut säe und die Leidenschaften den Garten Gottes nicht verwüsten.

Ihr seid, Wir wiederholen es, Verkünder der Lehre Jesu, Bothen des Glaubens. Verkündiget demnach der Jugend und den Erwachsenen in der Schule und Kirche, daß die Freuden dieser Welt nur im Hinblick auf die ewigen ihren Werth erhalten. Lehret sie, daß sie, nicht in den vergänglichen Gütern ihre Glückseligkeit suchen, sondern dort wo Christus sitzt zur Rechten des Vaters. Lehret sie die Verheißungen Jesu kennen, und sie werden den Vorgeschmack des Himmlischen durch ihr freudiges Vertrauen auf dieselben verkosten.

Ehrwürdige Seelsorger! Ihr seid Väter und Erzieher der Pfarrgemeinde! Sorget demnach, daß die Jugend in der Furcht des Herrn erzogen werde, denn die Furcht des Herrn verscheucht die Sünde, lehret sie die Pflichten in Gott suchen und Kraft zu ihrer Erfüllung von Oben erflehen, damit ihr Wandel auf Erden schon im Himmel sei. (Philip. 3, 20.) Lehret sie Alles was sie besitzen, genießen und leiden, denken, reden und thun, auf Gott beziehen, und ihre Pflichten aus Achtung vor seinem heiligen Willen zu erfüllen. «Die den Herrn lieben, folgen seinen Anweisungen, haben kein größeres Anliegen als ihm zu gefallen, sind vertraut mit seinem Gesetze, richten ihr Herz nach seinem Willen ein, und heiligen vor ihm ihre Seelen.» (Sir. 2, 18—22.) Lehret sie Gott lieben, weil dem Gottliebenden Alles znm Besten diene.

Ihr seid Seelsorger d. h. Seelenhirten! Bewahret diese jugendlichen Schäflein, damit sie nicht auf schlechte Weiden, auf Irrwege gerathen. Christus der Herr liebt sie, starb für sie und will daß sein Leib und Blut ihre Speise zum ewigen Leben werde. Präget der Jugend die Allgegenwart Gottes ein, denn dieser Gedanke, daß das Vaterauge überall sehe, jede Thräne zähle, jeden Sieg belohne, nichts Böses unbestraft lasse, wird sie vor Irrwegen bewahren. Hat dieser Gedanke in ihrer Seele eine feste Wohnung aufgeschlagen, so wird er mächtig auf sie und wohlthuend einwirken, sie zur Tugend spornen und gegen das Böse ein Zaum werden.

Ihr seid Seelsorger und in dieser Eigenschaft diejenigen, denen die unmittelbare Aufsicht über jede Trivialschule, und auf dem Lande auch über jede Hauptschule anvertraut ist. (Polit. Schulv. §. 1.) Es ist Eure heilige Pflicht, damit Christus der Eckstein des gesammten Unterrichts, damit die Schule eine Bildungsanstalt zur Frömigkeit, Sittlichkeit und manches Wissenswerthen werde, die da anstrebt, das Leben jedes Einzelnen nach den Grundsätzen des Christenthums einzurichten; auch ist es nicht minder Ihre heilige Pflicht über den Schulunterricht, die Unterrichtsmethode, den Wandel des Lehrers; die Pflicht in Bezug auch auf die Schule, die Eltern und die Kinder zu wachen. Ohne fleißigen Schulbesuch werden Eure Predigten, Eure Christenlehren nur halb verstanden, nur halb die erwarteten Früchte tragen und oft Euch des Trostes berauben nach so vieler uud unermüdeter Arbeit wie Anstrengung keinen oder nur geringen Erfolg zu sehen. Da nicht selten die große Entfernung ein mächtiges Hinderniß des Schulbesuches wird, so werdet Ihr als treue Hirten Eure Schäflein in den Dörfern wie früher aufsuchen und mit Eifer und Liebe die gewöhnlichen Christenlehren abhalten, was soviel als möglich bei dem Krankenbesuche auch zu geschehen habe. Sollten sich in der Schule Gebrechen zeigen, so werdet Ihr — Wir hoffen es von Eurer Liebe — nicht ermangeln dieselben mit sanften Ernste zu beseitigen.

Gehet dem Lehrer an die Hand, denn er erleichtert Euch ja Eure dornenvolle Bahn. Euer öfteres und längeres Weilen in der Schule wird den Lehrer ermuntern, um so eifriger seinen Pflichten nachzukommen, und selbst vollkommen zu werden.

Hiebei empfehlen Wir, daß in jeder Schule das Kreuzesbild (Crucifix) sich vorfinde. Der Gang der Schule soll ja der Gang zu Jesu dem Kinderfreunde sein, und durch Ihn zum Vater.

Eine besondere Pflege widmet dem Kirchengesange, denn er ist ein Theil des Gottesdienstes. Wie unharmonisch in manchen Gemeinden gesungen wird, haben Wir mit Wehmuth bei den kanonischen Visitationen wahrnehmen müssen. Es läßt sich dieser Zweig nicht anders heben, als nur durch die Schuljugend.

Ehrwürdige Seelsorger! Gewöhnet frühzeitig die Jugend zum Gottesdienste, wenn es möglich ist — und was ist der Liebe zu Gott nicht alles möglich — so mögen sie täglich der h. Meße — zur strengen Winterzeit ausgenommen — beiwohnen. Wohl wissen Wir aus eigener Erfahrung, daß wo ein einziger Priester pastorirt, öfter Funktionen vorkommen, welche die Zeit zur Abhaltung der h. Messe ungewiß machen, aber ein umsichtiger wahrer Seelsorger weiß es so einzurichten, daß die Schulkinder dem h. Meßopfer dennoch anwohnen können.

Wir können nicht umhin Euch geliebte und ehrwürdigen Herrn Seelsorger! hiebei auch auf die wichtigste und wesentlichste gottesdienstliche Uibung aufmerksam zu machen, nähmlich die h. Beicht und Kommunion.

Eifrige Seelsorger und Katecheten haben längst die Uiberzeugung gewonnen, daß die Jugend nicht zeitig genug, nicht nur zur wahren Andacht und würdigen Vorbereitung zur h. Komunion angeleitet, sondern auch öfter im Jahre zum Tische des Herrn geführt werden müsse.

Wir können nicht umhin, Unsern Wunsch dahin auszusprechen, daß die Schuljugend wenigstens 5 mal des Jahres an einem hiezu bestimmten besondern Tage, mit möglichster Feierlichkeit (vorzugsweise bei der ersten h. Komunion) zu den heiligen Sakramenten geführt werde. In der Jugend ruht unsere Zukunft. «Lasset die Kleinen zu mir kommen, ruft Christus der Herr, denn ihrer ist das Himmelreich! Wehret es ihnen nicht zu mir zu kommen.»

Nun geliebte ehrwürdige Seelsorger und Arbeiter in dem Garten Gottes! Wohl Euch, wenn Euer Gewissen jeder Zeit Euch das Zeugniß gibt: Ich pflanzte Jesum in das Herz meiner mir anvertrauten Jugend, Christus wohnet in ihr, Christus wirkt mit ihr! Er ist im Leiden ihr Trost, in Freuden ihre Seligkeit, in Noth ihr Rettungsanker, in der Versuchung ihr Stab, (an den sie sich klammern um nicht zu fallen,) und am Grabe das Licht, welches das schauerliche Dunkel erhellt, und heitere Aussichten in eine bessere Zukunft eröffnet.

Wohl Euch, wenn Ihr den Dank der Jugend für die väterliche Sorgfalt mit, bis in die Ewigkeit nehmet und dort Euch Eures Werkes zu freuen Ursache habet, weil keines Eurer Obhut anvertrauten Schäflein aus Eurer Schuld zu Grunde gegangen.

Gelobt sei Jesus Christus!

Gegeben Tarnow am Maria-Lichtmeßtage 1857.

Josef Alois,

Bischof.

Druck von Anastas Rusinowski in Tarnow.